Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 30

Artikel: Das Arbeiter-Wohnhaus

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577050

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rontrolle bei der Entleerung, Reine Störungen an der Heizanlage, Wirksamer Geruchverschluß gegen Kanalgase, Einsache Handhabung und Anschlußmöglichkeit auch bei bestehenden Anlagen,

Geringere Anschlußkosten an Kanalisation als bei Ansbringung eines Bodeneinlauses mittels Sammler.

A. R.

Das Arbeiter-Wohnhaus.

Die Grundstückspekulation verteuert in den Städten die Bauplätze in einer Art und Weise, daß die Wohnungen entweder als einzelne sehr hohe Mietzinse einbringen muffen oder die Gebäude mit möglichft engen Wohnungen ausgerüftet werden. Die Mietkasernen, welche dadurch entstehen, birgen in Bezug auf Grundfläche und kubischen Inhalt der Wohnungen die teuersten, abgesehen, daß sie alle Nachteile einer unhygienischen Wohnung aufweisen. Dag unter diesen Berhaltniffen das physische, moralische und ethische Wohl der breitesten Bevölkerungsschichten ungunftig beeinflußt wird, liegt auf der Hand. Die Beseitigung dieser Nachteile für unsere ganze Rultur eine Lebensfrage darftellend, führte zur Arbeiter-Wohnungs-Frage. Deren Lösung haben sich feit Jahrzehnten unsere Hygieniker, Bolkswirtschaftler, und aber auch unsere Großinduftriellen in dankbar anzuerkennender Weise gewidmet und wir dürfen hier die besten Erfolge Auch die einzelnen Intereffen - Gruppen, wie insbesondere in der Schweiz es die Verkehrsbeamten tun, schließen sich zusammen zur Berbefferung ihrer Wohnungsverhältniffe. Die Städte felbft erbauen für ihre Beamten eigene Wohngebiete und die Erfolge find, wenn auch nicht immer in billigen Mieten zu suchen, so boch in Erreichung sanitärer und hygienischer Vorzüge. Die Infektionskrankheiten, die Säuglingsfterblichkeit hängen enge mit den Wohnungszuständen zusammen und wo man den Weg der Arbeiter- und Kleinwohnung gegangen ift, wird man ein Fortschritt zum Beffern überall zu verzeichnen haben.

Ein alter Sat — Wo kein Licht und keine Luft in die Wohnung kommt, da kehrt der Arzt als ständiger Besucher ein — verliert nie Insbesondere trifft dies bei Bohseine Bedeutung. nungen inbezug auf die Säuglingsfterblichkeit zu. Wohnungen, welche durch ungenügenden Luftzutritt leicht unter überhitzung leiden, find sicher ungefund. fache Beobachtungen und Untersuchungen haben ergeben, daß eine durch hohe Temperaturen und hohen Waffer= gehalt der Luft bedingte Barmeftauung im Organismus demfelben schädlich ift. Da es nunmehr mit Sicherheit feftgeftellt ift, daß Erwachsene sich unter diesen Einflüssen nicht behaglich fühlen, so kann ein enger, überhitter Wohnraum auf das Gedeihen eines jungen Lebewesens, wie der Säugling ein solches in sich verkörpert, nur einen schädlichen Einfluß ausüben. Da alle Berrichtungen, wie Trocknen der Windeln 2c. bei ärmlicheren Wohnverhältniffen in demfelben Raum vorgenommen werden, in welchem sich der Saugling befindet, so ist es begreiflich, daß eine sehr feuchte Luft entsteht, die der Entwärmung des Kindes hinderlich ift.

Die hohe Wohnungstemperatur bringt aber auch die Gefahr einer Zersetzung der Nahrungsmittel und insbesonders der so empfindlichen Milch mit sich. Fehlen dann noch die Bedingungen betreffend einer ausreichenden Wasserversorgung, von Badegelegenheiten garnicht zu sprechen, so darf man sich über die große Säuglingssterblichkeit in manchen Wohnvierteln nicht wundern. Daß dergleichen Wohnungen aber auch die Verbreitungsherde, wenn nicht gar die Ursachen mancher Insektionsskrankheiten, wie besonders der Mörderin des Menschen, die Tuberkulose sind, steht außer allen Zweiseln.

Darum sind alle Bestrebungen, welche auf Erstellung von Kleinwohnungen und Arbeiterhäuser hinausztelen, nur zu begrüßen und zu unterstützen. Staat und Gemeinden können hier gleich energisch wirken und durch eine enisprechende Gesetzebung den Bau dieser Wohnungen günftig beeinstuffen. Es kann dies durch Beissteuer oder Enthebung gewissen Kosten, wie Kanalisations-Anschluß, Straßenbau zc. geschehen. Osterreich hat im Jahre 1902 ein Gesetz erlassen, welches Begünstigang sur Gebäude mit gesunden und billigen Arbeiterwohnungen enthält.

Bichtig ift für die Arbeiterwohnung auch ihre Ausrüftung in sanitärer Beziehung. Jede Wohnung soll ein in sich abgeschlossenes Ganzes bilden. Gemeinschaftliche Abortanlagen sind zu vermeiden und ebenso auch solche Badeeinrichtungen. Wenn letztere nicht in die einzelnen Wohnungen untergebracht werden können, so empsiehlt es sich ein gemeinschaftliches Badehaus zu erstellen, welches einer gewissenhaften Bedienung, insbesonders in Bezug auf Reinhaltung unterworsen werden muß.

Die notwendigsten Bestandteile einer Arbeiterwohnung lassen sich wie solgt zusammenstellen und ergibt sich aus dieser Zusammensassung die Art der zu erstellenden sanitären Installationen:

Vorplat, Rüche, Wohn= und Schlafraume, Abort, Badezimmer.

Nebengelasse sind die Spelsekammern oder Schränke, sowie die Balkons, welchen man besonders Beachtung schenken sollte.

Für uns kommt zunächst die Küche in Frage. Da ist zu berücksichtigen, ob wir hier eine reine Kochküche oder eine Wohnküche haben. Letztere wurde zwar schon mehrsach als unhygienische Einrichtung verworsen und dennoch sprechen so viele Vorteile für sie, daß man ihr entschieden den Vorzug geben muß. Bei einer gut angelegten Bauweise wird sich auch eine Wohnküche gesund erstellen lassen. Sine zu klein angelegte Küche wird gerade in Arbeiterwohnungen ein Ort sein, wo man Unordentlichseit entdecken kann, einen Nachteil darstellen. Je überssichtlicher der Raum gestaltet wird, desto eher wird die Haussfrau auf Ordnung halten. Wenn man sür die Heine Küche eintrat, so geschah es meist aus dem Grund, weil man Raum für größere Wohns und Schlafräume gewinnen wollte. Weit vorteilhafter aber ist es, die

Küche so groß zu bauen, daß sie als Wohnküche den damit erhöhten Anforderungen für diesen Raum ents spricht.

Die Verwendung der Küche als Wohnküche hat aber auch ihre besondere Berechtigung darin, daß es der Arbeiterfrau möglich ist, während dem Kochen auch die Aussicht über ihre Kinder führen zu können. Ferner kann wesentlich an Heizmaterial gespart werden, da mit der Küche auch gleichzeitig das Zimmer geheizt wird. Endlich kann in der Wohnküche das Bad untergebracht werden, welches dei geeigneter Anordnung wieder als ein Tisch umgewandelt werden kann. Ferner, wenn die Wohnküche groß genug erstellt ist, wird sie als Schlafraum dienen können, was besonders wünschenswert erscheint, wenn Kinder beiderlei Geschlechts getrennt werden sollen. Eine als Wohnraum benützte Küche sollte in ihren Abmessungen an Fläche mindestens 12 bis 15 m² bei 3 m Höhe besitzen.

(Fortsetzung folgt)

Die Bedeutung weichen Waffers in den verschiedenen Industrien.

Eine große Reihe von Industriezweigen bedarf zu ihren Produktionsprozessen gereinigten Wassers. So besonders die Nahrungs- und Genußmittelbranche, da das Rohwasser stets organische Stoffe enthält, die sehr bald einem Zersetzungs- und Fäulnisprozeß verfallen und namentlich, wenn das Wasser Ammoniak und Schweselwasserstoff enthält, die Produkte der Vierbrauereien und Vrennereien im Geschmack beeinträchtigen.

Für die Zuckerfabriken ist es von großer Bedeutung, ein von Melassebildnern freies Wasser zu haben, da Nitrate den Zucker am Kristallisieren hindern und außerdem in Berbindung mit Alkalikarbonaten und Sulfaten den Aschengehalt des Zuckers erhöhen.

Auch die Qualität der Erzeugnisse von Tuchsabriken und Färbereien, sowie von Gerbereien und Ledersabriken ist in hohem Grade abhängig von der Beschaffenheit des verwendeten Wassers. Tuchsabriken und Färbereien erzielen mit gereinigtem Wasser infolge leichteren Ansgehens der Farbe seinere Farbentöne und wirkungsvollere Effekte bei erheblich geringerem Verbrauch von Beize. Felle bleiben sleckenfrei und erhalten ein schöneres Aussehen.

Für die Papier- und Zellulose-Fabrikation ist eisenhaltiges Wasser besonders nachteilig, da die Eisenverbindungen die Farbe des Papiers unrein machen und Rostskecke erzeugen. Außerdem nehmen die vielsach im Wasser vorkommenden Kalk- und Magnesiasalze dem Papier den Glanz, sodaß die hellen Nuancen nur unklar hervortreten.

In Waschanstalten und Bleichereien wird durch die Verwendung weichen Wassers der Verbrauch an Seife ganz erheblich eingeschränkt und blendend weiße Wäsche in kürzerer Zeit erzielt.

Die Erzeugnisse der Stärkefabriken erhalten bei gereinigtem Wasser eine gleichmäßige schöne weiße Farbe, da die sich leicht zersehenden organischen Substanzen, welche die Farbe trüben und die Konservierung beeinträchtigen, durch den Wasserreiniger ausgefällt werden.

"Nicht minder ift die Frage des sich bildenden Keffelsteins bei Verwendung von harten Bässern.

Bei Verdampfen von hartem Wasser bildet sich im Dampskessel der unter dem Namen Kesselstein allgemein befannnte kristallinische Niederschlag an den Wandungen. Diese Ablagerungen führen erfahrungsgemäß zu vielen Unzuträglichkeiten und Unkosten.

Dadurch, daß die direkte Berührung des Waffers mit der metallischen Obersläche bei Ablagerungen von Keffelstein aufgehoben ist, tritt naturgemäß ein fühlbarer Berlust an Brennmaterial ein. Dieser Verlust resp. Mehrverbrauch soll nach den Ermittelungen bedeutender und in der Fachliteratur vorteilhaft bekannter Fachleute

bei 1,5 mm bereits ca. 15% und

bei 6 mm schon ca. 40 %

betragen. Ferner werden die Feuerplatten leicht überhitzt, können rotglühend werden, und es entstehen dann ungleiche Blechspannungen, die Deformationen und Undichtigkeiten zur Folge haben, welche dann kostspielige Reparaturen verursachen und die Lebensdauer des Kessels verkürzen, auch nicht selten die Ursache von Dampskesselser explosionen geworden sind.

Das Klopfen des Keffels nach einer bestimmten Betriebsperiode ist auch nur als ein Notbehelf anzusehen, denn erstens ersordert dies eine mehr oder minder lange Betriebsstörung und Kosten; zweitens greist das Hämmern mit scharsen Instrumenten, besonders von ungeübten Leuten ausgeführt, die Kesselbleche nicht unserheblich an.

Somit bringt schlechtes und hartes Wasser für Dampstesselsung dem Betriebe ganz erhebliche Lasten und Nachteile, sodaß die Beseitigung des sehr schädlichen Kesselsteins im Interesse eines rationellen Dampsbetriebes dringend geboten ift.

Das Reinigen des Kühlwaffers für Gasmaschinen und Luftkompressoren ist ebenfalls eine Notwendigkeit für einen dauernd sicheren Betrieb.

Da sich nämlich bei der Erwärmung des Kühlwassers, welches den Zylinder umspült, die kesselsteinbildenden Stoffe auf den Zylinder als seste Krusten niederschlagen und hier eine gute Jolierung bilden, so wird einerseits die Kühlung der Zylinderslächen außerordentlich erschwert und andererseits ein häusiges Herausziehen des Zylinders notwendig, damit der Kesselsteinansat entsernt werden kann.

Abgesehen von der hierdurch bedingten Betriebsstärung setzt der Kesselsteinansatz dem Herausziehen des Zylinders aus dem Mantel ganz wesentliche Schwierigkeiten entgegen, sodaß nicht selten eine zeitraubende und kostspielige Demontage und spätere Montage der betreffenden Teile notwendig wird. Es sollte daher nur gereinigtes und enthärtetes Kühlwasser in Gasmotoren und Lustkompressoren Berwendung sinden.